

aber eine komplexere Aufgabe, eine aufwendigere Aufgabe. Auch darin sehen wir vonseiten des Bundesrates eine doch beträchtliche Differenz gegenüber der Arbeit in den kantonalen Regierungen.

4. Zum Zusammenleben zwischen den vier Sprachgemeinschaften und den Kulturen unseres Landes: Ich glaube, es ist wichtig, dass wir uns immer wieder in Erinnerung rufen, dass sich unser Land nicht wie die Nachbarn im Norden, im Westen und im Süden durch die Sprache definiert. Unser Land definiert sich vielmehr durch den Wunsch nach Selbstständigkeit und nach Vielgestaltigkeit. Als viersprachiges und multikulturelles Land ist die Schweiz ein Erfolgsmodell. Sie ist aber in Bezug auf den inneren Zusammenhalt immer wieder gefordert. Die Minderheiten sind aufgerufen, sich der Mehrheit zu fügen. Umgekehrt ist die Mehrheit aufgerufen, auf die Minderheiten Rücksicht zu nehmen. Das gilt natürlich auch für die Bundesratswahlen. Die Bundesversammlung – wir haben das untersucht – hat seit der Gründung des Bundesstaates nicht nur dafür gesorgt, dass die französisch- und die italienischsprachigen Personen in diesem Land immer wieder auch ihr Bundesratsmitglied hatten, sondern sie hat auch darauf geachtet, dass alle Sprachgemeinschaften angemessen im Bundesrat vertreten sind. Der Anteil der Bundesratsmitglieder dieser beiden Minderheiten war im Laufe dieser 160 Jahre sogar erkennbar grösser als deren Bevölkerungsanteil.

Der Schutz der Minderheiten, dass sie auch weiterhin angemessen vertreten sind, war ganz offensichtlich auch ein Anliegen der Initiantinnen und Initianten, denn sie kennen die Ängste gerade der Minderheiten, dass sie mit dieser Volkswahl nicht mehr genügend vertreten wären. Offenbar haben hier die Initiantinnen und Initianten ihr grosses Vertrauen in die Bevölkerung aber plötzlich doch verloren. Sonst hätten sie ja der Bevölkerung vertrauen können, dass das schon gut kommt. Nein, sie haben dieses Vertrauen nicht gehabt, und sie haben eine Quote in den Verfassungstext eingefügt – ausgerechnet Leute, die sonst ja heftig gegen Quoten sind. Aber hier gibt es jetzt eine Quote für die französisch- und italienischsprachige Minderheit. Quoten können ja nebst ihrer erwünschten Wirkung zum Teil eben auch unerwünschte Wirkungen haben. Herr Lombardi hat es erwähnt: Es kommt immer wieder vor, dass Mindestquoten zu Höchstquoten werden. Mit der Lösung, wie sie der Initiativtext vorschlägt, stünde die italienischsprachige Minderheit im Rahmen der Quote aber in Konkurrenz zur französischsprachigen Minderheit und geriete ins Hintertreffen. Das hat Herr Lombardi sehr deutlich ausgeführt. Übrigens haben die Initiantinnen und Initianten die kleinste Minderheit, die Rätoromanen, schlicht vergessen.

Die vorliegende Initiative wäre nicht der Untergang der Eidgenossenschaft, auch das muss in aller Deutlichkeit gesagt sein. Der Bundesrat ist aber der Meinung, dass die Nachteile klar überwiegen würden. Aus diesen Gründen empfiehlt er Ihnen, die Initiative zur Ablehnung zu empfehlen.

Eintreten ist obligatorisch

L'entrée en matière est acquise de plein droit

Bundesbeschluss über die Volksinitiative «Volkswahl des Bundesrates»

Arrêté fédéral relatif à l'initiative populaire «Election du Conseil fédéral par le peuple»

Detailberatung – Discussion par article

Titel und Ingress, Art. 1

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Titre et préambule, art. 1

Proposition de la commission

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Angenommen – Adopté

Art. 2

Antrag der Mehrheit

Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates

Antrag der Minderheit

(Föhn, Cramer)

... die Initiative anzunehmen.

Art. 2

Proposition de la majorité

Adhérer au projet du Conseil fédéral

Proposition de la minorité

(Föhn, Cramer)

... d'accepter l'initiative.

Abstimmung – Vote

Für den Antrag der Mehrheit ... 35 Stimmen

Für den Antrag der Minderheit ... 6 Stimmen

Präsident (Altherr Hans, Präsident): Gemäss Artikel 74 Absatz 4 des Parlamentsgesetzes findet keine Gesamtabstimmung statt.

10.3831

Motion Schmid-Federer Barbara. Büpff-Revision

Motion Schmid-Federer Barbara. Révision de la LSCPT

Nationalrat/Conseil national 16.03.12

Ständerat/Conseil des Etats 24.09.12

10.3876

Motion Eichenberger-Walther Corina. Büpff-Revision

Motion Eichenberger-Walther Corina. Révision de la LSCPT

Nationalrat/Conseil national 16.03.12

Ständerat/Conseil des Etats 24.09.12

10.3877

Motion von Rotz Christoph. Büpff-Revision

Motion von Rotz Christoph. Révision de la LSCPT

Nationalrat/Conseil national 16.03.12

Ständerat/Conseil des Etats 24.09.12

Präsident (Altherr Hans, Präsident): Sie haben einen schriftlichen Bericht der Kommission erhalten. Die Kommission beantragt einstimmig, die Ziffern 1 und 2 der drei Motionen anzunehmen. Die Ziffern 3 und 4 stehen nicht mehr zur Diskussion, da sie vom Nationalrat abgelehnt wurden.

Seydoux-Christe Anne (CE, JU), pour la commission: Il s'agit ici de trois motions ayant un texte commun, relatives à la révision de la loi sur la surveillance de la correspondance par poste et télécommunication. Le 18 juin 2012, la commission a procédé à l'examen de ces trois motions, et seuls les chif-

fres 1 et 2 sont encore en discussion, les chiffres 3 et 4 ayant été rejetés par le Conseil national, le 16 mars 2012. Votre commission vous propose, à l'unanimité, d'adopter ces chiffres 1 et 2, communs aux trois motions.

De quoi s'agit-il? Les auteurs de la motion demandent que lors de la révision totale de la loi sur la surveillance de la correspondance par poste et télécommunication, le Conseil fédéral tienne compte des points suivants:

«1. Les tâches normatives et réglementaires que le service de surveillance devra remplir en dehors de toute instruction seront fixées de même que celles qui lui incomberont en sa qualité d'exécutant des autorités de poursuite pénale. Si besoin est, le service pourra être subdivisé en deux entités. 2. Tout ce qui relève de la poursuite pénale sera biffé.»

Le Conseil fédéral a donné son avis au sujet de ces motions le 15 février 2012. Il propose d'accepter le chiffre 1 de ces motions, en précisant que l'indépendance du service selon le droit en vigueur concerne la relation avec le DFJP et le Conseil fédéral et non celle avec les autorités de poursuite pénale. Par rapport à celles-ci, le service est de toute façon indépendant du point de vue hiérarchique. Il est toutefois lié par les ordres de surveillance exécutables rendus par les autorités de poursuite pénale. S'agissant du chiffre 2 de ces motions, le Conseil fédéral propose de l'accepter en relevant que la procédure pénale ne doit pas figurer dans la loi sur la surveillance de la correspondance par poste et télécommunication totalement révisée.

La commission considère que les travaux de la révision de cette loi sont avancés. Le Conseil fédéral souhaite en effet adresser un projet au Parlement avant la fin de l'année 2012. Comme le Conseil fédéral, votre commission approuve les chiffres 1 et 2 des motions. Il est effectivement souhaitable que les diverses tâches du service de surveillance de la correspondance – instruction pénale et hors instruction pénale – soient clairement distinguées. Du point de vue législatif, les règles concernant la procédure pénale ont leur place dans le Code de procédure pénale.

Pour ces raisons, je vous prie de suivre votre commission.

Graber Konrad (CE, LU): Der Antrag der Kommission zu diesen Vorstössen entspricht ja auch den Beschlüssen des Nationalrates. Der Bundesrat hat selber beantragt, die Ziffern 3 und 4 der Motionen abzulehnen. Er hat seinen Antrag bezüglich Ziffer 4 so begründet, dass er diese Frage im Rahmen der weiteren Arbeit zur Totalrevision des Bundesgesetzes betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs vertiefen und auch prüfen will. Mir ist wichtig, dass sowohl vonseiten des Bundesrates wie auch vonseiten der Kommission hier nicht eine grundsätzliche Opposition gegen Ziffer 4 herauszulesen ist. Wenn der Ständerat Ziffer 4 ablehnt, verstehe ich das auch so, dass er dazu den Bericht des Bundesrates abwarten will und sich nicht explizit gegen eine Entschädigung der Fernmeldediensteanbieter wendet, welche ja in Ziffer 4 vorgesehen ist. Inhaltlich bin ich klar der Meinung, dass die Fernmeldediensteanbieter, wie es in den Motionstexten vorgesehen ist, eine Entschädigung für die effektiv anfallenden Prozesskosten pro Überwachung bis zu einem festzusetzenden Maximalbetrag erhalten sollen. Dies wäre dann aus meiner Sicht in der Botschaft noch zu konkretisieren. Ich gehe somit nicht von Gratisdienstleistungen in diesem Zusammenhang aus. Wenn ich Ziffer 4 der Motionen also auch ablehne, wende ich mich nicht gegen eine Entschädigungspflicht, sondern spreche mich für eine Konkretisierung der Entschädigung im Rahmen der Botschaft des Bundesrates aus. Ich gehe davon aus, dass der Bundesrat dies auch so sieht, und ich habe dem Bericht der Kommission auch nichts anderes entnommen.

Sommaruga Simonetta, Bundesrätin: Heute stehen ja nur noch die Ziffern 1 und 2 der Motionen zur Diskussion. Ich kann Ihnen versichern, dass wir die Entschädigungsfrage in der Vorbereitung der Botschaft mit den Strafverfolgungsbehörden auf der einen und den Fernmeldediensteanbietern auf der anderen Seite intensiv diskutieren. Dann haben wir auch

immer wieder den Auftrag des Parlamentes, dass unsere eigenen Dienstleistungen kostendeckend sein müssen. In diesem Dreieck bewegen wir uns, und der Bundesrat wird dieser komplexen Ausgangslage in der Botschaft in hoffentlich geeigneter Form Rechnung tragen.

10.3831, 10.3876, 10.3877

Ziff. 1, 2 – Ch. 1, 2

Angenommen – Adopté

10.052

Asylgesetz. Änderung Loi sur l'asile. Modification

Differenzen – Divergences

Botschaft des Bundesrates 26.05.10 (BBi 2010 4455)

Message du Conseil fédéral 26.05.10 (FF 2010 4035)

Zusatzbotschaft des Bundesrates 23.09.11 (BBi 2011 7325)

Message complémentaire du Conseil fédéral 23.09.11 (FF 2011 6735)

Ständerat/Conseil des Etats 12.12.11 (Erstrat – Premier Conseil)

Nationalrat/Conseil national 13.06.12 (Zweitrat – Deuxième Conseil)

Nationalrat/Conseil national 13.06.12 (Fortsetzung – Suite)

Nationalrat/Conseil national 14.06.12 (Fortsetzung – Suite)

Ständerat/Conseil des Etats 11.09.12 (Differenzen – Divergences)

Ständerat/Conseil des Etats 12.09.12 (Fortsetzung – Suite)

Nationalrat/Conseil national 17.09.12 (Differenzen – Divergences)

Ständerat/Conseil des Etats 24.09.12 (Differenzen – Divergences)

Nationalrat/Conseil national 25.09.12 (Differenzen – Divergences)

Einigungskonferenz/Conférence de conciliation 26.09.12

Ständerat/Conseil des Etats 26.09.12 (Differenzen – Divergences)

Nationalrat/Conseil national 26.09.12 (Differenzen – Divergences)

Ständerat/Conseil des Etats 27.09.12 (Dringlichkeitsklausel – Clause d'urgence)

Nationalrat/Conseil national 27.09.12 (Dringlichkeitsklausel – Clause d'urgence)

Ständerat/Conseil des Etats 28.09.12 (Schlussabstimmung – Vote final)

Nationalrat/Conseil national 28.09.12 (Schlussabstimmung – Vote final)

3. Asylgesetz (Dringliche Änderungen des Asylgesetzes)

3. Loi sur l'asile (Modifications urgentes de la loi sur l'asile)

Art. 109 Abs. 1

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Nationalrates

Art. 109 al. 1

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil national

Egerszegi-Obrist Christine (RL, AG), für die Kommission: Hier haben wir keine sachliche Differenz mit dem Nationalrat. Die Formulierung «fünf Arbeitstagen» entspricht nach Meinung der Kommission der Version des Ständerates «fünf Tagen». Deshalb haben wir uns hier dem Nationalrat angeschlossen.

Sommaruga Simonetta, Bundesrätin: Ich kann mich den Ausführungen der Kommissionssprecherin anschliessen.

Angenommen – Adopté

Art. 112b

Antrag der Mehrheit

Festhalten